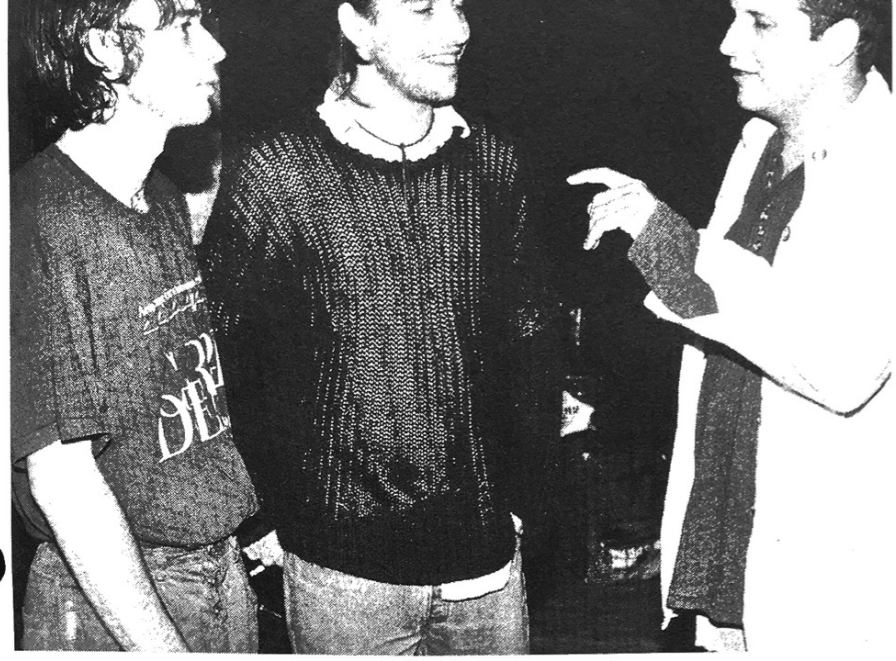

Adrian und Roman Riklin, Autor Giuseppe Gracia.
Bild: E.L.

Sprünge ins Wasser

«Den Blick aufs Wasser gerichtet, Lachen und Springen links und rechts, Farben, Badehosen, der Geruch von Sonnencrème, das helle Abfedern der Sprungbretter, Kinderstimmen – und ich stand einfach da, den Blick aufs Wasser gerichtet, aufs Wasser! (...) Es ist nicht eigentlich eine Badeanstalt, die Leute nennen den Ort schlicht Weiher.» **Adrian Riklin** und **Giuseppe Gracia** rezitieren aus «Riss». Am Ort des Romangeschehens, in der August-Vollmondnacht. Über 100 Menschen sind gekommen. «... und ich beugte mich übers Ufer und sprang.»

Wie der Romanheld «Riss» springt Adrian an der Vernissage ins Wasser. Auch für seinen Bruder **Roman Riklin** war Giuseppe Gracias Roman ein Sprung ins kalte Wasser. Seit April 1994 Herausgeber der Monatszeitschrift «Saiten», dem St.Galler Kultur- und Musikkalender, versucht sich der 23jährige nun als Buchverleger. «Viele Verlage haben ‹Riss› abgelehnt. Mir aber gefällt der Roman. Er ist urban. Ein Stück Heimat – und das fehlt meiner Generation weitgehend. Giusi ist einer von uns.» Gracia ist 27, Gastarbeitersohn in der zweiten Generation, gelernter Autoersatzteilverkäufer und wohnt heute in Basel, wo er Inserate akquiriert. Diverses hat er bereits geschrieben – für «Saiten», das meiste aber für die Schublade – seitenstarke Romane. Nun liegt sein erstes Buch vor. «Es ist immer ein Wahnsinn, ein Buch zu schreiben, aber noch wahnsinniger ist die Intention, es auch zu veröffentlichen. Ich geniesse das Privileg und das Glück, einen Menschen zu kennen, Roman Riklin, der wahnsinnig genug ist, dem Wahnsinn regelmässig ins Gesicht zu lachen.» Als Herausgeber einer Zeitschrift verfügt Riklin über die nötige Infrastruktur, und nach eingehender Kalkulation entschied er sich, das Buch im «bescheidenen Rahmen» herauszugeben. Das Budget: 2 000 Franken. «Wie auch meine Zeitschrift geht der Roman aufs Konto ‹idealistische Arbeit›.» Sein Geld verdient sich der St.Galler mit einer Hauptrolle im Musical «Space Dream», das zurzeit in Baden aufgeführt wird. Um so erfreulicher, dass «Riss» sich bereits finanziert hat. Von der ersten Auflage (200) sind 160 verkauft. Das verdiente Geld wird in eine zweite Auflage investiert. Diesmal mit ISB-Nummer und einigen Schönheitsfehlern weniger.

Und das Sortiment? «Die lokalen Buchhandlungen haben das Buch bestellt, ohne dass wir direkt auf sie zugegangen sind.» Was er im Moment auch nicht könne. «Wie will ich Bücher anbieten, die ich nicht mehr habe?» *E.L.*

«Riss» von Giuseppe Gracia, 140 Seiten, Verlag Saiten, Fellenbergstrasse 77, 9000 St. Gallen.